

Wolfgang Ribbe: Quellen und Historiographie zur mittelalterlichen Geschichte von Berlin-Brandenburg. (Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins, H. 61. S. 1—81.) Westkreuz-Verlag. Berlin, Bonn 1977.

Die Mark Brandenburg bildete im Mittelalter einen nicht unwesentlichen Teil der „Germania Slavica“, so daß ein Überblick über das brandenburgische Quellenmaterial allen willkommen sein wird, die sich mit der Geschichte Ostmitteleuropas beschäftigen. Es handelt sich hier weniger um neue Forschungen über Quellen und Historiographie zur Geschichte der Mark Brandenburg als um eine gründliche und umfassende Bestandsaufnahme. Der Vf., ohne Zweifel einer der besten Kenner der brandenburgischen Überlieferung, bietet einen Überblick über die in der Mark Brandenburg nicht eben reiche chronikalische Überlieferung, die Urkunden und Akten und die Quellen zur Stadtgeschichte. Ausführlich befaßt er sich auch mit der Erschließung des Quellenmaterials durch die Arbeit der historischen Vereine und historischen Kommissionen.

Ein bibliographischer Anhang bringt einen „Wegweiser durch die brandenburgischen Urkundensammlungen“ (S. 64—73), eine Zusammenstellung der Ausgaben der erzählenden Quellen (S. 73—75) und einen Überblick über die Schriftenreihen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg und des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin (S. 76—80). Leider fehlt ein Register, das die Benutzung dieses höchst willkommenen Forschungsinstrumentes erleichtern würde.

Das vorliegende Heft enthält neben dem Beitrag von Wolfgang Ribbe noch einen Aufsatz von Konrad Kettig: Goetheverehrung in Berlin. Ein Besuch von August und Ottilie von Goethe in der preußischen Residenz 1819 (S. 83—132).
Marburg a. d. Lahn Hans K. Schulze

Wolf Rudolf Lutz: Heinrich der Erlauchte (1218—1288), Markgraf von Meißen und der Ostmark (1221—1288), Landgraf von Thüringen und Pfalzgraf von Sachsen (1247—1263). (Erlanger Studien, Bd. 17.) Verlag Palm & Enke. Erlangen 1977. VII, 493 S. (Rotaprint-Vervielfältigung).

Die Regierungszeit des Wettiners Heinrich des Erlauchten fällt ohne Zweifel in eine wichtige Phase der Geschichte des mittel- und ostdeutschen Raumes. Im politischen Bereich wird die Entwicklung durch die Konsolidierung des Territorialstaates charakterisiert. Diesem Vorgang wurden in den letzten fünfzig Jahren mehrere Untersuchungen gewidmet, die alle einen ziemlich ausgeprägten verfassungsgeschichtlichen Akzent trugen. Hinter dieser gleichsam „strukturgeschichtlichen“ Betrachtungsweise geriet der biographisch-personengeschichtliche Aspekt in Vergessenheit. Immerhin wurde auch in den modernen verfassungsgeschichtlichen Arbeiten deutlich, welche hervorragende Rolle einzelne Fürsten und ihre Dynastien beim Aufbau der großen mittel- und ostdeutschen Territorien gespielt haben. Die Idee, den in der älteren Forschung beliebten biographischen Ansatz wiederaufzugreifen, lag damit in der Luft. Der Vf., ein Schüler von Irmgard Höß, die selbst durch ihr Buch über Georg Spalatin bekanntgeworden ist, hat sich dieser Aufgabe in dankenswerter Weise unterzogen und den naheliegenden Vorwurf, einer antiquierten Art der Geschichtsschreibung anzuhängen, mutig in Kauf genommen.

Die Gestalt Heinrichs des Erlauchten, die Zentralfigur der wettinischen Herrschaftsbildung, bot sich für ein solches Unternehmen an. In einem einleitenden